

## Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 1/2015

**Eugen Wendler: Friedrich List (1789-1846). Ein Ökonom mit Weitblick und sozialer Verantwortung.**

Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2013, 336 S., ISBN: 978-3-658-02643-1

Der russische Staatsmann S. J. Graf Witte hielt am Beginn des 20. Jahrhunderts vor dem russischen Zarewitsch 23 Vorlesungen, in deren Rahmen er Friedrich List als „den bedeutendsten deutschen Nationalökonom“ würdigte. – In List erkannte Witte den „ersten Vorkämpfer für den deutschen Zollverein“, der auch zuerst die Notwendigkeit eines allgemeinen Eisenbahnnetzes erkannt habe, „und er wirkte durch seine Lehre auf die Durchführung des ganzen Systems der folgenden Maßnahmen ein, von der Einführung der Schutzzollpolitik bis zur Fürsorge für die ausgedehnte und nützliche Organisation der Volksbildung, der Deutschland die erstaunliche Entwicklung seiner Volkswirtschaft verdankt“ (S. 259 f.). Mit diesen Schlagworten hat Graf Witte überaus treffend das Wirken von Friedrich List umrissen, ein Wirken, das Eugen Wendler über 40 Jahre intensiv erforscht hat. Die nunmehr vorgelegte Biographie stellt gleichsam die Summe der breiten Fülle von Einzelstudien Wendlers zu List dar.

Dieser beschreibt überaus einfühlsam den Lebensweg des Reutlinger Nationalökonom, seine Prägung durch die reichsstädtische Tradition und schließlich seine Ausbildung als Aktuar sowie seine Tätigkeit in der württembergischen Bürokratie, ja seinen Aufstieg zum Tübinger Universitätsprofessor, ohne je eine akademische Ausbildung genossen zu haben.

Dabei war List ein von Jugend an innovativer Geist. Schon früh geißelte er die Korruption und Willkür der württembergischen Beamten, genauso wie er im Auftrag des Königs 1816 eine Meinungsumfrage unter den württembergischen Auswanderern nach Amerika nach ihren Beweggründen durchführte und somit ein Beispiel für eine frühe Demoskopie gab. Ähnlich innovativ war seine Anregung für die Schaffung einer staatswirtschaftlichen Fakultät an der Universität Tübingen, wodurch die älteste bis heute durchgehend bestehende wirtschaftswissenschaftliche Fakultät an einer deutschen Universität geschaffen wurde.

Kernthemen der frühen Jahre Lists waren schließlich sein Engagement für die Abschaffung der deutschen Binnenzölle als Mitbegründer des „Allgemeinen deutschen Handels- und Gewerbsvereins“ sowie immer wieder der Kampf gegen Beamtenwillkür, der seinen Höhepunkt in der Reutlinger Petition von 1820 fand. – Gerade dieses Engagement sollte zum Verhängnis werden: Hatte doch die Petition die Verurteilung zu zehnmonatiger Festungshaft und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge.

Überaus detailliert beschreibt Wendler die Flucht von List über Frankreich, Baden in die Schweiz. Der Leser wird hier auch mit den Lebensbedingungen im Exil sowie Mitstreitern und Freunden der Familie List vertraut gemacht. Auf die Rückkehr nach Württemberg folgte die Verbüßung der Haft und die Auswanderung nach Amerika, wo List sich vergeblich als Farmer versuchte, jedoch zur Erschließung eines Kohlevorkommens eine der ersten Eisenbahnen in der neuen Welt schuf. So steht der Eisenbahn-pionier Friedrich List im Mittelpunkt der Studie Wendlers, der auch nach seiner Rückkehr nach

Deutschland nunmehr als amerikanischer Konsul in Sachsen seine Erfahrungen beim Bau der Linie Leipzig-Dresden mit einbrachte. List sah diese als Schlüsselstück eines gesamteuropäischen Eisenbahnnetzes, das in seinen Planungen bereits deutliche Formen annahm, genauso wie List in späteren Jahren sich um den Ausbau der Eisenbahn in Baden und Thüringen verdient machte, auch gab er Anregungen für entsprechende Entwicklungen in Frankreich und Belgien. So produktiv das Wirken Lists war, nie erhielt er eine finanzielle Anerkennung, höchstens Auszeichnungen, Empfänge oder Audienzen. Gerade die wirtschaftliche Unsicherheit war ein wesentlicher Beweggrund für seinen Freitod am 30. November 1846.

In die Darstellung des praktischen Wirkens – List wirkte immer praktisch und entwarf kein weltfremdes Theoriegebäude – fällt die Präsentation der Schriften Friedrich Lists, die weitaus zeitgemäßer als die Lehren von Adam Smith oder gar Karl Marx erscheinen. So lehnte List den Gedanken eines ungehemmten Freihandels ab, bedurften doch gerade wirtschaftlich rückständige Staaten – und dies waren die Staaten des Deutschen Bundes im frühen 19. Jahrhundert gegenüber Großbritannien – Schutz- und Erziehungszölle. Die heimische Wirtschaft benötigte dringend einen Zollschutz, um nicht durch billigere englische Produkte überschwemmt zu werden. In gleicher Weise betonte List, dass jedes Land seine eigenen produktiven Kräfte, z. T. ganz unterschiedliche Voraussetzungen hatte und sich mit Hilfe der je eigenen Gegebenheiten entwickeln musste. Erst in einem zweiten Schritt, wenn die jeweilige Wirtschaft eines Landes als konkurrenzfähig angesehen werden konnte, also die nächste Entwicklungsstufe erreicht hatte, sollte der Übergang zum Freihandel vollzogen werden. Neben dem Patriotismus im besten Sinne, so Wendler, war die Menschlichkeit und menschenwürdige Arbeitsbedingungen, das zentrale Ziel der wirtschaftspolitischen Theorie Lists, der somit schon im 19. Jahrhundert als Vordenker der sozialen Marktwirtschaft verstanden werden kann.

Intensiv bearbeitet Wendler schließlich sowohl die zeitgenössischen Auseinandersetzungen um die Schriften Lists wie auch deren Rezeption, gerade in Staaten, die noch in der Entwicklung begriffen waren, überhaupt erst den Anschluss an den Weltmarkt finden wollten und dementsprechend auf Zollschutz ihrer Waren angewiesen waren. In gleicher Weise wird der Leser mit der Familiengeschichte, mit Freunden und Bekannten Lists vertraut gemacht, Wendler setzt sich jedoch auch mit Formen des Erinnerns und Gedenkens an List in seiner Heimatstadt auseinander.

Der Band ist überaus reichhaltig bebildert, dagegen wird auf einen umfangreichen Fußnotenapparat verzichtet. Der Einstieg in eine vertiefte Beschäftigung sollte für den interessierten Leser jedoch ohne weiteres durch den Verweis auf die zahlreichen Publikationen des Autors zum Reutlinger Nationalökonom möglich sein.

Wendler legt eine flüssig und leicht verständlich geschriebene Studie zu Friedrich List vor, die jeder wirtschaftshistorisch interessierte Leser gern zur Hand nehmen wird.

Singen am Hohentwiel

Michael Kitzing